

**Zeitschrift:** Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 3 (1762)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Auszug einer Abhandlung des Hrn. J.R. Henchoz, zu Kirchberg bey Burgdorf, der ökon. Ges. zu Bern mitglied, von den mitteln dem Getreidmangel, und der daher entstehenden veräusserung des Geldes vorzubeugen

**Autor:** Seigneux de Correvon

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-386561>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

I.

Auszug

einer

Abhandlung

des Hrn.

J. N. Henchoz, zu Kirchberg bey Burgdorf,  
der ökon. Ges. zu Bern mitglied,

von den mitteln

Dem Getreidmangel/ und der daher ent-  
stehenden veräußerung des Geldes  
vorzubeugen.

---

Von Hrn. Seigneux von Correvon,  
der ökon. Ges. zu Losannen Präsident, und der  
Ges. zu Bern mitglied.

1848

1848

1848

1848

1848

1848

1848

1848



Auszug

einer

Abhandlung

von den mitteln

dem Getreidmangel, und der daher entstehenden veräußerung des Geldes vorzubeugen.



Man ist überall einig die nothwendigkeit eines niedrigen preises der lebensmittel, zu äufnung der mannigfaltigen künste, zu erkennen. Um nun das Getreid in dem kanton Bern in einem niedrigen preise zu erhalten, dürfen nur die mitteln zur vollkommenheit gebracht werden, deren sich die stände Zürich und Genf bedienen: Man behalte einen theil des überflüssigen jährlichen getreides, so in dieser landschaft wächst, vorrätlich auf, und besorge denselben auf eine weise, daß er diene der theure und dem hunger im nothfalle die stirne zu biethen. In dieser absicht, die eines getreuen unterthans und eines wohlgesunnten bürgers würdig ist, thut der



verfasser den vorschlag, von welchem wir hier einen auszug liefern.

### I. Mittel.

1. Den gebrauch der Korndarren aller orten einzuführen, wo man magaziner anlegen will, um das getreid behörig zu tröfnen, damit es bequemer aufbehalten werden könne.

2. Eine weise einrichtung in den öffentlichen getreidmagazinern zu machen, um dem allzugrossen abgange vorzukommen, und die kosten der bearbeitung zu verringern.

3. Den vorrath des Staates durch das rönnlen und dörrn des getreides so zuzubereiten, daß er einen so kleinen raum einnehme als möglich ist; die zu errichtenden neuen vorrathshäuser in den vornehmsten marktplätzen anzulegen, und dieselben, nach der erfordernis eines jeden orts einzurichten.

### II. Mittel.

Gesetzt man würde, z. ex. sechszehn magaziner aufrichten, für 1600,000. mässe gerönnelten dinkels oder weizen aufzuschütten; jedes magazin würde 200. abtheilungen in numern eingetheilt von 1. bis 200. enthalten; und das mäs eines in das andere gerechnet würde  $12\frac{1}{2}$  bz. ankauf kosten; so würde der ganze vorrath von 1600,000 mässen eine summe von 800,000. kronen abwerfen.

1. Der Staat würde diese summe vorschiesen, und sich mit den kosten der gebäude, samt der besoldung

## dem Getreidmangel u. vorzubeugen. 7

dung des generalaufsehers aller magazine beladen.

2. Die besoldung der einnehmer, die kosten der darren, und der übrigen einrichtungen, die zur erhaltung, besorgung und verkauf des getreides dienen, würden denen landwirthen obliegen, die einen beyschuß zu einem boden von 500. mässen lieferten.

3. Jeder landwirth würde zu soviel abtheilungen oder numern recht haben, als er mit eigenem getreide, mit vorbehalt dessen, so er in seinem eigenen hause aufbehalten will, anfüllen könnte.

4. Zween, drey und vier landwirthe würden die freyheit haben, gemeinsamlich, unter dem name eines aus ihnen, eine numer von 500. mässen anzufüllen.

5. Jeder landwirth, oder jede gesellschaft, die ohne entgelt 500. mäs in das magazin lieferte, würde in den büchern eingeschrieben, und mit 600. fr. für den dinkel zu 12. bz. und mit 650. für den weizen zu 13. bz. bezahlt werden. Der einnehmer würde nur das unsaubere und schlechte getreid von der hand weisen.

Der einnehmer würde dem landwirthen einen gedruckten schein einhändigen, in hiernach stehender form.

### N<sup>o</sup>. I.

„ Doppelte quittung für 500. mäs weizen, die  
„ ich heute in dem magazine in der abtheilung N<sup>o</sup>.  
„ in empfang genommen, und die, nachdem sie



## 2 Auszug einer Abhandlung

„gedörret worden, in die abtheilung I. gethan wer-  
den sollen; für welche 500. mäs von Minghrn.  
dem eigenthümer derselben, namens . . . fr. . .  
vorgeschossen werden sollen.“

6. Der landwirth würde dem vorgesezten eines von diesen doppel, mit der darunter gesezten quit- tung einhändigen, und dagegen von demselben die bezahlung seines getreides empfangen.

Der einnehmer des getreides würde sich zugleich auf dem andern doppel verschreiben, daß er nach dem verlaufe dieser 500. mäs dem landwirthe, nach zum voraus abgezogenen vorschusse und lösten, dasjenige ersetzen werde, was er über den gesezten preis erlöst hat.

7. Der Hr. Amtmann jeden orts könnte ersucht werden, das geld in säten, in gold oder silber zu liefern, so wie er solches von dem generalauffseher erhalten, welchem er die doppel dieser quittungen zusenden, und also zugleich den gebrauch dieses gel- des bescheinigen würde. Würde sich aber kein Amt- mann an dem orte befinden, so könnte der einneh- mer allenfalls selbst das geld in empfang nehmen und auszahlen, und zu diesem ende mit dem ge- neralauffseher in einem briefwechsel stehn, welcher das geld aus der schatzkammer oder von einer dazu niedergesezten kammer empfienge, die ihm zugleich ihre befehle und anweisungen zu ertheilen haben würde.

8. Die einnehmer würden das von diesem vor- schuß durch den verlauf wieder eingehende geld, je nachdem die abtheilungen ausgeleert werden, 3. er. von zehn auf einmal einsenden.

## dem Getreidmangel ꝛc. vorzubeugen. 9

9. Der oberauffseher würde die rechnungen der einnehmer mit den landwirthen über den mehrwerth des verkaufs, von welchem diese den belauf empfangen, und ihre quittungen zu ende des doppels eingesezt hätten, in empfang nehmen, und untersuchen.

10. Die mühe des schreibens zu erleichtern, könnte man auf den umschlag der empfangzeddel folgendes drucken.

„ Das N<sup>o</sup>. I. hat hingegen durch den verkauf  
„ den  $\dots$  abgeworfen m $\ddot{a}$ ße  $\dots$  zu  $\dots$  bl. fr.  
„ davon abgezogen für den vorschuß fr.  $\dots$  }  
„ für seinen antheil an die k $\ddot{o}$ sten  $\dots$  }  
„ nach obstehender erläuterung  $\dots$  }  
„ der eigenthümer von dem N<sup>o</sup>.  $\dots$  erkennt sich  
„ von dem einnehmer pro saldo empfangen zu ha-  
„ ben fr.  $\dots$

Der landwirth würde hinzufügen und unterschreiben, wie folget:

Wie oben vermeldt habe ich empfangen von  $\dots$   
zu  $\dots$  die summ der  $\dots$  den  $\dots$

Nach diesem könnte noch gedruckt stehen:

„ Die N<sup>o</sup>. I. schießt für die obige summ an die  
„ allgemeinen k $\ddot{o}$ sten bey, wie dieselben nach der  
„ von Ungern. für  $\dots$  jahr gemachte würdigung,  
„ auf  $\dots$  N<sup>o</sup>.  $\dots$  gesezt worden, fr.  $\dots$

### Erläuterung über die Rechnungen.

Nach dem verkauf einer gewissen anzahl von nu-  
mern



mern oder abtheilungen würde eine rechnung gezogen, welche die kosten der darre und des verkaufs, der besoldung des einnehmers, der kohlen, der handarbeiter, der briefporto zc. enthielte.

Die kosten von einem magazin von 200. nummern, in welchem die käufer sich versehen könnten, würden in 6. bis 7. jahren nicht höher als auf einen bazen von jedem mässe steigen, ohne den abgang zu rechnen, welches also bey den landwirthen in keine betrachtung kommen soll, indem derselbe über dasjenige, so er bey lieferung des getreides empfangen hätte, noch 2. bis 3. bz. von jedem mässe beziehen würde.

Die würdigung müste auf eine weise geschehn, welche die dienlichste wäre die landwirth aufzumuntern; und man kan verhoffen daß diese rechnung nach der würdigung niemand abschrecken würde, wenn man betrachtet, daß dieses das einige mittel ist, einer unendlichen menge von kleinigkeiten und schwierigkeiten zuvorzukommen, die sonst nicht auszuweichen seyn würden, wenn man eine richtige gewißheit erfordern wollte.

### Erforderliche Behutsamkeiten.

Die ausgeschossenen der städte und gemeinden der zu jedem magazin bestimmten gegend würden unter dem vorsize des Hrn. Amtmannes durch das mehr der stimmen einen einnehmer wählen, für den die städte und gemeinden gut stehen würden, und der seinerseits im stand wäre denselben hiefür bürgschaft vor ungefehr 4000. kronen werthes zu

## Dem Getreidmangel ꝛ. vorzubeugen. 11

zu geben. Die städte und gemeinden könnten auch zur zeit des verkaufs einen controleur setzen, der die erforderliche aufsicht trüge, damit nach beschehenem verkauf von 20. numern der einnehmer einen schein von dem oberoaffseher aufweise, daß der von dem Staate beschehene vorschuß wieder eingeliefert ist, und der zugleich für die beschleunigung der eintheilung des gewinnes unter die landwirthe wachen würde.

Die städte und gemeinden würden den nutzen dieser verbürgung und vorsicht dadurch empfinden, daß der Staat also veranlasset würde, einen dem allgemeinen besten so nützlichen vorschuß zu thun.

Die besoldung der einnehmer könnte auf 500. bernpfund gesetzt werden, die nach dem verhältnisse der zeit und der müh der einnahme des getreides bezahlt würde. Und dieses könnte die vornehmste stadt oder gemeinde des bezirktes nach dem verhältnisse der menge des getreides bestimmen, so in das magazin geliefert worden, und nach der länge der zeit, da dieses getreid unverkauft darinn gelegen, als welches sich aus den rechnungen erweisen würde, die der einnehmer von zeit zu zeit darüber abzulegen hätte.

So bald auf einem marktplaze der dinkel auf 16. und der weizen auf 17. bz. das maß anstiege, sollte der einnehmer ohne anders schuldig seyn, das magazin zu öfnen, und den verkauf bey dem N<sup>o</sup>. I. anzufangen, und nach der ordnung derselben fortzufahren.

Ehe der einnehmer den verkauf anstenge, würde  
er



er sich zween erfahrene und verständige männer durch die vornehmste stadt oder gemeind des bezirkles zu ordnen lassen, um mit denselben den preis der 70. ersten numern nach dem verhältnisse der beschaffenheit des getreides zu bestimmen, und zwar der dinkel von 16. bis 17., und der weizen von 17. bis 18. bz. das mäs: und dieses sollte den äuffersten preis des gedörreten getreides ausmachen, da dasselbe nachdem es gedörret worden, das mäs wenigstens ein bz. mehr werth ist, als dasjenige, so nicht gedörret worden. Auf gleiche weise würde man von den numern 71. bis 140., und von 140. bis 200. fortfahren.

Den abgang von dem verkauf einer jeden numer von 500. mäsßen würde er auf rechnung der antheilhaber von dieser numer setzen.

Die ausgeleerten numern würden mit dem nach und nach zum verkaufe gebrachten neuen getreide wieder angefüllt; die lehr ihres verkaufs aber würde nicht eher eintreffen, als bis von den ersten 200. numern die letzte verkauft wäre.

Da der preis des mindern für 12. bz. angekauften getreides bey dem verkaufe auf 16. bz. bestimmt ist; so ist leicht zu erachten, daß aus den 4. bz. unterscheid von jedem mäs, und also von 100, 000. mäsßen, stoffs genug nicht nur zu allen umkosten, sondern auch zu dem ordentlichen und ausserordentlichen vorschusse vorhanden wäre.

Wenn der einnehmer das getreid zu dörren gedächte, müßte er jedem landwirth die zeit kund machen, wenn seine numer in die darre gebracht wer-

werden sollte, damit er dieser arbeit beywohnen, die hierbey vorkommenden handgriffe selbst erlernen, und nachher beytragen könnte, in seiner gemeind zur erhaltung seines eigenen getreides eine darre aufzurichten.

### Vorthteile dieses Vorschlags.

Dieser plan erleichtert den reichen wie den armen den verkauf ihres getreides für einen billigen preis. In den reichen jahren werden die landwirthe durch die nothwendigkeit ihr getreid um einen geringen preis zu verkauffen, nicht kleinmüthig gemacht; und diejenigen die genöthiget sind ihr getreid zu verkauffen, um ihre schulden zu bezahlen, können den werth ihrer erndte, unter der hoffnung einer vermehrung alsobald in einer summe beziehen. Der behende empfang des geldes wird ihnen nicht minder nützlich seyn, ihr erdrich zu verbessern, und dasselbe zu einem neuen überflusse geschickt zu machen.

So bald der Staat durch einen grossen vorrath für die nothfälle gesichert, und der landmann durch die hoffnung aufgemuntert seyn wird, einen gewissen vorthteil aus seinem anbauenden getreide zu beziehen; so kan nachher der Staat einen freyen verkauf, und die ausfuhr desselben ohne gefahr, für beständig erlauben. Siedurch wird der landwirth unterstützt, und der theurung vorgebogen, die sonst oft den unterhanen, die den sichersten reichthum des Staates ausmachen, zu boden drückt.

In ermanglung der vorrathhäuser geht das getreid



treid nur dennzumahl aus dem lande, wenn es bey uns im äussersten überfluß ist; so daß der landmann dennzumahl mehr nicht für 2. mässe empfängt, als er zur zeit einer theurung für eines bezahlen muß. Diese ungleichheit kan einen Staat zu grunde richten, eben so wie das gegenseitige denselben bereichern kan.

Die anlegung der vorrathshäuser ist durch die glückliche erfindung der darren ungemein erleichtert; und weit und fern, daß der vorgeschlagene vorschuß unter die ausgaben zu setzen sey, muß derselbe vielmehr auf die rechnung der ersparnung und der guten haushaltung gesetzt werden.

1. Welch beträchtlicher vortheil für das land, in den traurigen fällen des krieges und der theurung, für 800,000. kronen mehr getreide, über die besondern und kleinen vorräthe aus zu besitzen. In zeiten, da man den soldaten von dem pfluge ziehn, oder sich für unversehene umstände in sicherheit zu setzen, das getreid in dem theursten preise ankauffen, und durch ungeheure und unwiederbringliche auslagen aus der noth helfen muß.

2. Gesezt, diese neue einrichtung würde in dem anbau der felder allein eine verbefrung von 20. von 100. ausmachen; so würde der belauf des ganzen in dem kanton vielleicht eine summe von mehr als einer million kronen, und folglich der schatzkammer des Staates einen mehrwerth von 100,000 kronen abwerfen. Ueber das würde wahrscheinlicher weise der gedachte vorschuß von 800,000. kronen in zehn jahren zeit, in getreid, vermittelst  
der

der vermehrten zehnden wieder eingehen: Und was würden nicht die verbesserungen der wiesen, die vermehrung der bodenzinse, das aufnehmen der anschlägigkeit, des fleisses und der künste, und folglich der anwachs des reichthums für neue vorthelle seyn?

Eine million mehr in getreid zu  $12\frac{1}{2}$  bz. würde ungefehr zwe millionen kronen in dem preise vorstellen, wenn man dasselbe von aussenher ankaufen muß: und dieses geld kömmt sodenn nicht wieder hinein.

In diesem falle des überflusses könten die grosse und die kleine kornkammer vereinigt und bevollmächtigt werden, denen zu nächst an den gränzen gelegenen einnehmern zu verwilligen, einen theil des vorraths an die benachbarten orte, die dessen begehrten, um den preis zu verkauffen, der in dem kanton der höchste ist. Dieses würde auch zugleich dem Staate bey seinen nachbarn kredit und ansehen gewinnen.

Die vorrathshäuser könten nach dem verhältnisse des verspürten mizens und des zunehmenden wetteifers nach und nach vermehrt werden.

Die städte und gemeinden, aus überzeugung der vorthelle die aus dieser väterlichen vorsicht entspringen, würden dem Landesherrn in allem die hand biethen, was den vorgeschlagenen plan erleichtern könte. Die einrichtung würde bey dem wachsenden eifer der gemeinden immer bessern plaz finden; und aus den allgemeinen vorrathshäusern würden nach und nach besondere entstehen.

Die



Die freyheit einer mehr oder minder ausgedehnten getreidhandlung betreffend; so würde diese wichtige frage nach der errichtung so wohl der öffentlichen als besondern vorrathshäuser ungleich leichter zu entscheiden seyn.

Anstatt die vorgeschlagenen ausgaben als ein opfer anzusehn, scheinen dieselben viel eher ein ersparungsmittel; indeme, wie man glaubt, die errichtung der vorrathshäuser nach dem vorbeschriebenen plan dem Staate jährlich eine million werth seyn kan.

Ein zu anfang wenig zahlreiche aber thätige und belebte commission würde in den verschiedenen bezirken ihre bestellten aufseher haben, damit der ganze plan nach und nach zur wirklichkeit gebracht werde. Diese bestellten aufseher würden sich mit einander über die mittel und anlässe berathen, wie die magaziner und darren am besten eingeführt, das rönnlen und dörren bewerkstelliget, und die arbeiter am leichtesten dazu abgerichtet werden könnten.

Der wetteifer diesen vorschlag zu bewerkstelligen wurde auch die nacheiferung der landwirthe aufweken; da hingegen die langsamkeit die magaziner anzufüllen, den preis des getreides in verfall bringen, und also kleinmuth, verlassung des akerbaus, und eine frische theurung verursachen würde.

Da man nach dem verhältnisse der höhe der tornböden fünfmal mehr gedörnten weizen aufschütten und aufbehalten kan; und da 5. mässe dinkel wegen dem spreu, den plaz von 12. einnimmt;

so entsteht daher in ansehung des raumes ein überschuß von 12. gegen 1. sowohl für die vorräthe des Staates und der Hrn. Amtleute, als der öffentlichen magaziner der landwirthhe.

Der anfang dieser einrichtung müßte bey den vorrathshäusern gemacht werden, die am bequemsten gelegen sind, und sowohl für die alten als für die neuen vorräthe dienen können: Für die alten, indem der raum darinn ungemein beträchtlicher würde, und für die neuen, daß sie von den alten wohl unterscheiden, beyde aber nach der gegebenen vorschrift, sowohl in ansehung der abtheilungen als des dörrens und der übrigen umstände eingerichtet würden.

Ungeacht aller der vortheile, die der verfasser aus dieser vorgeschlagenen einrichtung mit allem grunde verhoffen kan; so findt er doch unumgänglich nöthig einigen einwürfen zuvorzukommen.

### I. Einwurf.

Wenn der ankauf und verkauf des Getreides nach der vorgeschlagenen weise 2. bis 3. bz. vortheil von jedem mässe verhoffen läßt; warum sollte der Staat, der in reichen jahren dasselbe für 10. bz. ankaufen und für 20. und mehr wieder verkaufen könnte, nicht diesen vortheil, zum entschädnisse für seine vorrathshäuser und sein vorgeschossenes geld zurück behalten?



Antw. Wahr ist, daß der Staat hiedurch sich einen namhaften gewinn verschaffen könnte; allein 1) nicht anderst, als mit vieler müh und kosten in ansehung des ankaufs, der führungen und lieferungen in die magaziner, anstatt daß nach dem vorgeschlagenen plane dieses mittel den landwirthen obliegt, die solches mit ungleich geringern umkosten, und ungleich größrer wachsamkeit für ihren vortheil in das werk richten können.

2) Da der Staat diesen gewinn nicht anderst als mit äußerstem nachtheile der landwirthes erlangen könnte; so würde er dieselben dadurch von dem landbau abschrecken, welches also nach den reichen jahren eine theurung nach sich ziehn, die entvölkerung veranlassen, und die verringerung der zehnden und andrer einkünfte, die in die schatzkammer einfließen, und allezeit mit dem wohlstand der unterthanen im verhältnisse stehn, verursachen würde.

## II. Einwurf.

Wie könnte sich der Staat versichern, daß die landwirthes geneigt seyn würden, diese vorrathshäuser anzufüllen; und wie könnte er sich also vor dem verlust verwahren, der aus seinem vorschusse entstehn mußte, wenn die magaziner leer blieben?

Antw. Man könnte sich der geneigtheit der landwirthes versichern, indem man schriftliche vorstellungen, die nach gemachter verbesserung von dem Staate gut geheissen worden, in den verschiede-  
nen

nen ämtern austheilen, und von den angesehensten landwirthen ihre anmerkungen sammeln würde, um nächher die benöthigte abänderungen, sowohl in der sache selbst, als den zustand und die nöthigen verbesserungen der alten kornhäuser, den ankauf gewisser gebäude zu errichtung neuer magaziner um einen wohlfeilen preis, in erfahrung zu bringen. Die vorgesezten eines jeden amts würden auch den Staat über die geneigtheit der städte und gemeinden, in ansehung der sicherheit und wiederkehr des vorschusses benachrichtigen.

Man könnte zu ende dieser schrift auch eine beschreibung der darren und ihrer vorthteile, ihrer stellung, der ersparung des raums durch dieselben, der würdigung der unkosten, auf 1. bz. von dem maß befügen.

Dasjenige, was durch die einrichtung dieses getreidvorraths vorgesparrt würde, könnte zu andern nützlichen vorschlägen verwendet werden; als zu einer ökonomischen experimentalschule, zu aufströpfung der möser, zur leitung der flüsse und quellen, zu abtheilung der waldwasser u. d. g.

### III. Einwurf.

Diese einrichtung würde zwar den Landwirthen, nicht aber den Hrn. Amtleuten vortheilhaft seyn; indem sie das getreid in einem mittelpreise erhalten, und ihnen also den vortheil von dem steigen desselben benehmen würde.



Antwort. Die Hrn. Amtleute würden hingegen  
 1) ihren antheil an der verbesserung des amtes,  
 vermittelst der vermehrung der zehnden und frucht-  
 zinse haben, die aus der verbesserung des erdrichs  
 durch die aufmunterung des ackerbans entstehen  
 würde.

2) Die vortheile die ihnen wegen der aufsicht  
 und verwaltung der oberkeitlichen vorrathshäuser,  
 durch die würdigung der lösten und des abgan-  
 ges u. s. f. zuflößen.

3) Die vermindering der unkosten bey aufbe-  
 haltung des getreides, die gefahr und des gewöhn-  
 lichen verlustes bey ungedörtem getreide.

4) Man könnte ihnen auch noch beylegen den un-  
 terscheid der bey dem mässen des getreides vor und  
 nach dem dörren sich zu ihrem besten ersinden möchte.

#### IV. Einwurf.

Die Bürgschaft des amtes würde dem  
 Staate auf den fall einer feursbrunst, die  
 das magazin samt dem getreide verzehren  
 könnte, nicht die erforderliche sicherheit  
 verzeigen.

Antwort. Diesem kan also geholfen werden, daß  
 die 15. übrigen magaziner, oder die darinn sich  
 befindlichen 1500,000. mässe getreides, je eines  
 für das andre in solidum verpflichtet wären; wel-  
 ches nur zu 2. bz. vom mässe, die sonst den land-  
 wirthen zu gut kommen, 300,000. fr. auswer-  
 fen,

fen, und also mehr als zureichend seyn würde, ein verlust von 130,000. fr. für 100,000. verbrannte mässe getreides zu verguten, in dem falle, daß sich der ganze vorrath darinnen befunden, und nichts hätte gerettet werden können. Man verhoffet, daß diese gegenseitige sicherheit nicht ausser orts, und den landwirthen nicht zu allzugrosser beschwerde gereichen würde, den Staat zu diesem gütigen vorschusse zu vermögen.

Man könnte sich auch eines andern mittels bedienen. Es würde dieses seyn, das getreid etwas höher als um den festgesetzten preis zu verkaufen, um die landwirthe für einen theil dieses verlustes zu entschädigen.

### V. Einwurf.

Die versicherung des Vorschusses, die öffentliche Bürgschaft, die Verpflichtung der sämtlichen magaziner, eines für das andre, und die Vermehrung des preises, würde nicht hindern, daß man den Vorschuss von 800,000. kronen, ohne zinse, und in einer so neuen sache, nicht für allzu stark, und einiger massen verschwenderisch ansehe.

Antw. Sind die obigen grundsätze wahr; so kan fürohin nichts anders als gewinn bevorstehn; und die sache kan nicht anderst als nur in ansehung der grösse der magaziner, die durch die darren erleichtert sind, für neu angesehen werden. Wäre dieser punkt vor 50. jahren bekannt gewe-



sen, und hätte derselbe den einfluss auf den akerbau gehabt, den er nothwendig haben soll; so würde man sehn, wie der allmähliche abtrag des ersten vorschusses den Staat beredt haben würde neue vorschüsse zu thun. Wie unvergleichlich ist nicht der vortheil des umlaufenden geldes, gegen den nutzen desjenigen, so in der schatzkammer ruhet; und durch wie viele entfernte umwege kan nicht dasselbe wieder dahin zurückfliessen; selbst zu der zeit, da es nicht einmal den anschein hat, daß es seinen zins abwerfe.

Verwundere man sich nicht über den vorrath von getreid von einigen millionen thalern: Unser kanton verzehrt jährlich für fünf millionen kronen, und würde ungleich mehr verzehren, wenn der ansteigende abtrag des erdrichs zu einer grössern bevölkerung anlaß gebe.

Je grösser der vorrath an getreid seyn würde, je mehr würde er auch die schädliche ungleichheit, von deren ich oben meldung gethan habe, durch die vortheilhafte ausfuhr verändern, da unser kanton seinen überfluß den benachbarten landschaften zuwerfe. Kan auch eine natürlichere und daurahafere handlung für den Staat möglich seyn? Und welche vorthteile würden nicht aus dieser glücklichen gegenseitigen verbindlichkeit des Staates mit dem kantone, und des kantones mit dem Staate ihren ursprung nehmen?

Man würde sich aber übel betriegen, wenn man sich versprechen wollte, viel einzuerndten, wo man wenig ausgesäet hat. Weit und fern, daß man befürchten sollte sich durch allzugrosse vorschüsse zu weit

weit zu vertieffen, würde vielmehr die allzugrosse behutsamkeit und das bedenken der landwirthe, genug getreid in die magaziner zu liefern, zu befürchten seyn. Ihr wetteifer allein würde den Staat bewegen, ihrem verlangen mit väterlicher geneigtheit zu entsprechen. Läßt man die wahl auf ein reiches jahr fallen; so wird sich der anbau in den folgenden jahren vermehren: und fahren sie fort reichlich abzuwerfen; so wird die handlung auffer landes überhand nehmen, und günstigen eingang gewinnen. Da hingegen, wenn die jahre weniger fruchtbar ausfallen sollten, die vorrathshäuser diesen abgang ersetzen, und der theuerung zuvorkommen werden. Man mag also die sache wenden, wie man immer will; so wird man sich glük wünschen einen überfluß vor sich zu haben. Denn der verfasser beharret auf dem gedanke, daß der erfolg, und der umfang dieses erfolgs von der unternehmung im grossen abhange, der allein fähig wäre denselben zu bewirken.

Würde man noch die vermehrung der ausgaben des Staates einwerfen; so findet der verfasser, daß es ein desto größrer beweggrund seyn sollte, sich gewalt anzuthun, weil dieses gewiß die einkünfte des Staats vermehren müßte. Diese anscheinende erschöpfung der schatzkammer würde das schlafende gold und silber in wirklichen werth verwandeln, der sehr starke zinse auch dennzumal abwerfen würde, wenn er in den vorrathshäusern gleichsam zu schlafen schiene.

Nichts als eine allzufurchtsame vorsicht kan also die anlegungen grosser vorräthe hindern oder aufhalten,



ten, die an sich selbst durch die beständige verkehrung des geldes in lebensmittel, und der lebensmittel in geld, so nützlich seyn, und den umlauf desselben allzeit wiederbringen, und unterstützen würden.

Eine unternehmung, die der theurung und dem sehr möglichen unfalle einer hungersnoth zuvor kommen würde, muß ohne zweifel der größten aufmerksamkeit würdig seyn: und damit man sich alle anmerkungen witziger leute zu nuze mache, würde es nicht undienlich seyn, einen ort zu benennen, wo jeder patriot seine einwürfe bis auf einen bestimmten tag einlegen könnte, und wo alles eingetragen, und durch verständige personen erwogen würde; wodurch ein neues licht angestekt und die schritte desto gewisser gemacht würden. Wiederholte und verschiedenlich angestellte versuche würden endlich das noch ermangelnde beitragen.

Man ist bereits versichert, daß sowohl in ansehung der vollkommenen erhaltung des gedörrten getreides, als des abgangs desselben keine schwierigkeiten mehr zu befürchten sind; daß dasselbe mehr brodt giebt, und daß die gute eigenschaft desselben das brodt vor einem übeln geschmacke verwahret, welchem sonst das ungedörrte getreid oft ausgesetzt ist.

Man weiß auch, daß, ungeacht der dinkel viel schwerer aufzubehalten ist, man denselben dennoch vor allem anfang der feuchtigkeit und der gährung verwahren kan, und daß man schon ehe die darren bekannt gewesen, zu Zürich in den vorrathshäusern dergleichen vor mehr als einem jahrhunde aufgeschütteten dinkel bewahret. Und da  
man



man dieses Korn durch die Tröfne allein aufbehalten hat; so kan der gebrauch der Darren nicht anderst, als die erhaltung desselben noch mehr versichern. Man kan nicht anderst, als durch die ermanglung einer richtigen bewerkstelligung allein fehlschlagen. Dieses versichern uns alle länder, wo die Korndarren eingeführt worden sind.

Um dergleichen Fehlern vorzukommen, könnte man von denen arbeitern die zu Genf und im Nargau mit dem dörren umgegangen sind, einige in die hauptstadt berufen, um geschickte arbeitern zu ziehn, mit denen der übrige theil des kantons versehen, und daselbst das dörren eingeführt werden könnte. Die darauf gehenden lösten, könnten unter den landwirthen vertheilt werden; und diese sind um soviel weniger aufferorts, als man durch diese vorsicht einem verluste und einer kleinmüthigkeit vorbeieget, die in das künftige einen grossen einfluß haben könnte.

Es ist um weniger nicht zu thun, als die einfuhr in ausfuhr zu verwandeln. Dieses ist die quelle des wohlstandes aller der nationen die dahin gelanget sind, und für England ins besonders, welches seit mehr als 70. jahren den werth von 3. bis 4. millionen Bernpfunden bezahlt, dem akerbau vermittelst der ausfuhr aufzuhelfen, indem denjenigen, die getreid auffer landes verkaufen, ungefehr 10. von 100. gut gemacht wird.

Wer ist es, der, wenn er versichert ist, seinen reichthum und den wohlstand seines hauses zu vermehren, indem er gewisse ausgaben waget, solches nicht willig thun sollte?

Das ist der fall der landwirthhe, die mit vortheil säen können. Es ist der fall Englands, welches giebt, um solchem mit vortheil wieder einzukommen; und es wird der fall des Staates Bern seyn, indem er eine niederlage von gemünztem golde in einen ungleich nützlicheren schatz von getreid verkehren wird, durch welchen sowohl dem öffentlichen als besondern reichthum beträchtliche ausgüsse zufließen werden.

Es kost den Staat weiter nichts, als neue vorrathshäuser aufzubauen, und die alten wieder in den stand zu setzen; Diese kosten sind einzeln, und kommen nicht wieder; und wenn man dieselben mit den vorthailen in vergleichung setzt, die vorerwiesener massen, die vergeltung davon seyn werden; so sind diese kosten so gering, daß man sie mit dem verlage einer kiste vergleichen kan, wo es darum zu thun ist, dieselbe mit gold anzufüllen.

Dieses ist der auszug aus einer ungleich weitläufigern schrift, in deren der verfasser mit einem in der that patriotischen eifer einen plan vorlegt, von welchem er die aussicht und verbesserung den vätern des vaterlandes unterwirft; der aber dadurch ungemeyn löblich ist, weil er nichts, als die liebe zum allgemeinen besten in sich schliessen.

### Zugabe.

1. Die Freystaaten sollen die stärkste bevölkerung zur absicht haben.

2. Sie zwecken dahin, wenn sie es denen vermöglichen und anschlägigen fremdlingen leicht machen,



chen, sich in denselben niederzulassen, und wenn sie alle künste, unter denen der akerbau der aller-nothwendigste ist, begünstigen und unterstützen.

3. Den wetteifer der landwirthes zu vermehren, muß man dieselben in den stand setzen, aus ihrem getreide den größten möglichen vortheil zu ziehn, ohne daß es denen zur last gereiche, die denselben verzehren.

4. Für die vorthteile der käufer muß man bey nahe eben so aufmerksam seyn, als in ansehung der verkäufer selbst; weil der allzu hohe preis des nothwendigsten stoffs alle handarbeit allzu theuer machen würde.

5. Die allervollkommenste polices dieser art würde also diese seyn, welche den verkäufer, vor einem allzu niedrigen preise, der eine zaghaftigkeit verursachen, und den käufer, vor einem allzu hohen preise, der die fabrikanten zu grund richten müßte; und zugleich ein ganzes land, vor theuerung und hunger, in sicherheit setzte.

6. Der allzu hohe preis der allernöthigsten lebensmittel ist aber mehr zu besorgen, als der allzu wohlfeile; weil der erstere ungleich weiter führt; weil er einer ungleich größern menge von menschen zur last gereicht; weil das übel und seine folgen von einer ungleich größern dauer sind, und einen ungleich gefährlichern einfluß haben; weil der hohe preis dieser lebensmittel auf eine unendliche menge andrer sachen wirkt, und den preis derselben in gleichem verhältnisse steigen macht.

7. Das getreid zu vermehren, ohne dasselbe in  
ver-



verachtung zu bringen, wäre das meiste Stück der politischen Ökonomie.

8. Vorräthe aufzuschütten, ohne monopolien zu treiben, dieselben für alle nothfälle aufzubehalten, um diesen so gut möglich vorzukommen, würde sowohl der barmherzigkeit als der vorsicht zur ehre gereichen.

9. Diese vorräthe so einzurichten, daß sie den landwirthen zu einer belohnung gereichten, die dieselben würden errichten helfen, würde ein verehrungswürdiger zweig der austheilenden gerechtigkeit seyn.

10. Es wäre der politischen vorsorge nicht weniger angemessen, diesen vorrath so einzurichten, daß er zum mittel diene, die gelder sowohl der Oberkeit als der partikularen in den kreislauf zu bringen, und zugleich zu einer quelle den nationalreichthum durch einen neuen überfluß zu vermehren.

11. Es würde die höchste stufe eines glüklichen erfolges seyn, den überfluß, der oft zur last gereicht, zu einer reichen quelle der handlung so wohl inn- als außer landes zu machen.

12. Doch auch bey ermanglung der so vortheilhaften ausfuhr, würde es schon eine sache von grossem werthe, und für unser vaterland etwas neues seyn, sich von allem ankaufe des fremden getreides befreyt zu sehn; indem dadurch beträchtliche summen aus dem lande gehn, die niemals wiederzurückkehren.